

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Raum mit 1 Pf.
berechnet. Anzeigenzeile
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Strohkonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Köln 40449

Nummer 112

Laasphe, Dienstag den 27. September 1921

46. Jahrgang

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Gelegentlich einer vom öffentlichen chemischen Untersuchungsamt
in Siegen vorgenommenen Geschäftsprüfung wurde am 27. August
d. J. in einem Geschäft des hiesigen Kreises ein Vorrat an

Fliegenfängern

vorgefunden.
Die Fliegenfänger sind nach vorgenommener Untersuchung stark
arsenhaltig und fallen daher hinsichtlich des Verkaufs unter § 18
Abs. 3 der Minist. Pol. Verordnung vom 22. 2. 1902 betr. den
Verkehr mit Giften. Derartige arsenhaltige Fliegenfänger dürfen
nur in polizeilich genehmigten Geschäftshandlungen feilgehalten und ver-
kauft und auch da nur gegen polizeilichen Erlaubnischein
abgegeben werden.

Diese Ungeziefermittel laiden trotz mehrfacher Beanstandungen
von Zeit zu Zeit in verschiedenen Geschäften auf und werden von
einzelnen Großhändlern den Geschäften unter Verhüllung des
Gefahrengehaltes, ja oft unter unzutreffenden Angaben über die Ver-
kaufsmöglichkeit angeboten. Da für den Großhandel eine Verkaufs-
einschränkung nicht besteht, die Kleinhändler mangels genügender
Erfahrung über die bestehenden Verordnungen und über die Gefähr-
lichkeit derartigen Ungeziefermittel nicht unterrichtet sind, wird hiermit
vor dem Ankauf öffentlich gewarnt.

Verlebung, den 16. September 1921.

Der Landrat: J. W. Weber.

Die Explosion in Oppau.

— Mannheim, 24. Sept. Nach den bisher durch
das Ludwigshafener Bürgermeiisteramt veröffentlichten Listen
sind 235 Tote gemeldet, die mit Namen einwandfrei fest-
gestellt sind und außerdem 75 Tote, die unerkannt
dem Friedhof übergeben wurden. Seitens der Angehörigen
sind bis gestern 69 Personen als vermisst gemeldet
worden. In den Krankenhäusern der Pfalz, in Mannheim,
Heidelberg usw. sind 519 Verwundete aufgenommen
worden.

Wie verlautet, sind bestimmte Anzeichen vorhanden,
die darauf schließen lassen, daß sich noch einige Lebende
unter den Trümmern des zerstörten Oppauer Werkes be-
finden. Die lebendigen Begabenen machen sich durch Klopfen
bemerkbar. Man ist soweit vorgegangen, daß man im-
mer noch die verschütteten Sauerstoff- und Lebensmittel
zugreifen konnte. Es besteht die schwache Hoffnung, daß es den
Anstrengungen der Bergungsmannschaften gelingen wird,
die Verschütteten aus ihrer entsetzlichen Lage zu befreien.

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Götner.

Nachdruck verboten.

„Was führt Sie zu mir, jetzt, zu dieser Stunde?“
fragte er.
„Herr Professor,“ entgegnete der Baron, „ich würde
eigentlich denken, daß das, was mich zu Ihnen führt, Ihnen
nicht ganz fremd sein kann. Ich habe kein Ziel daraus ge-
macht, daß ein besonderes Gefühl mich an Frau Maria
festhält. Ich komme heute zu Ihnen zu sagen, daß ich Maria
liebe, und daß ich die Hand Ihrer Tochter von Ihnen erbitten
möchte.“
„Still! still!“ fuhr der Professor auf, den Baron unter-
brechend, mit einer Erregung, die seinen Zügen einen Aus-
druck gab, vor welchem Baron Gerhard erschauerte. „Still!“
herrschte er so noch einmal, als überlege er gar nicht, mit
wem er spreche, — kein Wort weiter! Ich könnte mich selber
hassen, daß ich, um Aufsehen zu vermeiden, Ihnen nicht gleich
von vornherein gezeigt habe, daß mein Haus keine Stätte für
Sie ist.“

Baron Gerhards Blut wurde erregt. Es schien, als
wachte seine edle Gestalt plötzlich noch höher, als er sagte:
„Herr Professor, Sie vergessen sich doch nur im Augenblick?“
Ich habe wohl das Recht, zu fragen, was Sie überhaupt
zu dem Wunsche veranlaßt, mir zu zeigen, daß Ihr Haus
keine Stätte für mich ist. Sie kannten mich früher nicht,
und ich wußte nicht, was den ausgesprochenen Wunsch in
Ihnen hätte erregen können. Ich meine wohl, seit Sie mich
kennen, könnte noch weniger ein solcher Wunsch in Ihnen ge-
weckt sein. Ich wußte nicht, wodurch ich mir Ihre Achtung je
verschert hätte.“

„Und wenn Sie mit allen hohen Eigenschaften ge-
schmückt wären, die Sie überhaupt gibt,“ entgegnete der Pro-
fessor sarkastisch, „so würde ich doch immer noch bereuen,
Ihnen nicht von Anfang an meine Abneigung so gezeigt zu
haben, daß Sie mein Haus von selbst mieden. — Nie, nie,
hören Sie wohl, Baron, nie, nie, gebe ich meine Tochter
einem Wellinghausen. Ich hasse Ihr Geschlecht, möge es eine
Eiweisse sein, welche es wolle, ich hasse — hasse schon allein den
Namen Wellinghausen.“

Trauerfeier in Oppau.

— Berlin, 25. Sept. Reichspräsident Ebert und bay-
erischer Ministerpräsident Graf Lerchenfeld sind, begleitet vom
bayerischen Handelsminister Hamm und Ministerialdirektor Dr. Reikner
gestern abend nach Ludwigshafen gereist, um an der Trauerfeier für
die Opfer der Oppauer Katastrophe teilzunehmen.

Die Hilfsaktion.

— Die Reichsregierung hat sich sofort nach Bekanntwerden
des Umfanges des Oppauer Unglücks mit der Frage der Hilfe-
leistung für die Opfer der Katastrophe befaßt. Die bereits in
der Presse erwähnten zehn Millionen Mark, die die Reichsregierung
bei den gezeigenden Körperschaften anfordern will und die sie
der bayerischen Regierung zur Verfügung gestellt hat, sollen der
ersten Nothilfe dienen. Darüber hinaus werden öffentliche und
private Mittel in weitem Umfange aber noch für die Heilung
der Verletzten und die Wiederherstellung der Wohnungen aufgebracht
werden müssen.

Amerikanische Hilfe.

— New York, 24. September. Das deutsche Zentralkomitee
stiftet eine halbe Million in bar für Oppau, außerdem Liebesgaben
im Werte von einer Million Mark.

Frankreichs Heeresreform.

Wer noch immer nicht an die imperialistische Ten-
denz der französischen auswärtigen Politik glauben
will, der muß sich die Gesammtwürde über die fran-
zösische Heeresreform ansehen, die der Kriegsminister
dem Parlament vorgelegt hat. Was der Öffentlichkeit
darüber bisher an Material zugegangen ist, wider-
spricht sich vielfach. Aber als Leitgedanken kann man
entnehmen, daß für den französischen Generalkriegs-
plan in den nächsten 15 Jahren der Rhein, die militärische
Grenze Frankreichs ist, selbst wenn die Weidensche
Rhein- und Koblenz nach 5 bzw. 10 Jahren entspre-
chend den Bestimmungen des Friedensdikates geräumt
sein sollten. Abrüstungsgeanken enthalten die Ge-
samtwürde nicht. Utopien jagt eben der französi-
sche Kriegsminister nicht nach.

Immer wird die Dienstzeit der weißen Franzosen
auf 1 1/2 Jahre herabgesetzt, dafür aber die Reserve-
pflicht bis zum 40. Jahre und die Landwehrpflicht
bis zum 50. Jahre erweitert, während vor dem Kriege
bei dreijähriger aktiver Dienstzeit die Reservepflicht
nur bis zum 34. Jahre, die Landwehr- und Land-
sturmpflicht bis zum 48. Jahre reichte.
Bemerkenswert ist das Verhältnis der weißen zu
den schwarzen Truppen. Im allgemeinen hat jede weiße
Division ein farbiges Regiment. Daneben gibt es noch
farbige Divisionen, die auch in Frankreich Dienst tun
sollen. Im Jahre 1923 soll gegenüber 1914 die Zahl
der Offiziere um ein Fünftel, die Zahl der wei-
ßen Truppen um die Hälfte herabgesetzt, dagegen die

Zahl der Frauen aus Nordafrika verdoppelt und die
Zahl der Schwarzen und Gelben verzehnfacht werden.
Sechs kriegstarke Divisionen sollen am Rhein, sechs
mit hohem Etat in Elsaß-Lothringen und an der deutsch-
französischen Grenze stehen.

Die Vermehrung des farbigen Elementes im fran-
zösischen Heere löst Fragen militärischer, völkischer und
politischer Natur aus. Die Benutzung farbiger Truppen
zu Besatzungszwecken entspricht nicht allein dem
Wunsch, den unterlegenen Gegner noch zu demütigen.
Sie wird vor allem diktiert von dem großen Männer-
mangel in Frankreich. Lichtigkeit und Ansehen des
französischen Heeres werden unzweifelhaft unter der
schwarzen Belastung leiden. Deswegen darf es aber
nicht unterschätzt werden. Mit dem Heranwachsen der
vom Krieg nicht berührten Jahrgänge wird das weiße
Element wieder zunehmen.

Schwerer fällt die dauernde Berührung der wei-
ßen mit der farbigen Bevölkerung und die damit ver-
bundene Rassenverschlechterung ins Gewicht. Auf
schlimmste bedroht werden damit auch unsere beset-
zten Gebiete und unsere Volksgenossen in Elsaß-Lothrin-
gen. Ob das französische Volk diese Belastungsprobe
aushalten wird, ist zweifelhaft. Es wird die Kraft zur
Ablehnung der Befehlshaber seines Ansehens und sei-
ner Kultur nicht aufbringen. Angst und Haß ma-
chen den Instinkt tot. Doch es gibt ein Forum, vor
dem Frankreich nicht bestehen wird. Die europäische
weiße Kulturgesellschaft bezeichnet schon jetzt den far-
bigen Einbruch als Verbrechen an Europa. Durch
die schwarze Heeresreform wird der Wertmesser Frank-
reichs um noch einige Grade sinken. Der „Gloire“
Glanz wird geschwächt durch die Schwarzen. Prä-
judizverlust ist die unvermeidliche Folge und den kann
Frankreichs auswärtige Politik in heutiger Zeit am
wenigsten vertragen.

Die große Lüge

von der Schuld Deutschlands am Weltkriege ist nach
den ausdrücklichen Erklärungen der feindlichen Staats-
männer (vergl. die Rede Lloyd Georges vom 3. März
1921) die eigentliche Grundlage des Versailles-
Erdrosselungs- und Versklavungsdokumentes, wie damit
auch aller anderen Verträge, so vor allem des Londoner
Ultimatums. Sie muß daher von uns mit allen Mitteln
des Rechtes aus der Welt geschafft werden. Die ge-
waltigen Reparationszahlungen, die wir zu leisten auf
uns genommen haben, müssen naturgemäß noch in
enormer Arbeit und der äußersten Hochspannung un-
serer volkswirtschaftlichen Kräfte zum Trotz in abseh-
barer Zeit angesichts der immer wieder sich automatisch
verschlechternden Baluta der deutschen Mark uns dem
Ruin entgegenführen, wenn es nicht gelingt, durch
Nachweis der wahren Sachlage vor aller Welt eine

klugen kam sie ihm entgegen. Plötzlich fuhr sie zurück. „Ger-
hard!“ rief sie, „Gerhard! um Gottes willen was ist ge-
schehen?“

Der Baron schloß sie in seine Arme; „Maria,“ sagte er,
„mein Liebling, meine kleine, süße Braut, dein Vater ver-
weigert dich mir.“

Maria legte beide Hände an ihren Kopf: „Verweigert
mich dir?“ flüsterte sie. „Aber ich habe dich doch lieb. Hast
du ihm das nicht gesagt?“

„Doch, mein Liebling.“
Während er sie in seinen Armen hielt, erzählte ihr,
was der Professor gesagt hatte.

Maria schauderte zusammen. „Was soll das bedeuten?“
fragte sie zitternd. „Ich höre nie den Namen Welling-
hausen von meinem Vater aussprechen. Und wenn er in
früherer Zeit von einem dieses Namens Unbill erfahren hätte
oder Leid — o mein Gott, Gerhard, warum zerstört er deshalb
unser Glück? Warum will er uns trennen? — Trennen!“
wiederholte sie, „o Gerhard, ich kann doch nicht mehr ohne
dich sein.“ Hilfslos blickte sie ihn an.

Der Baron presste die Lippen fest aufeinander. Es war,
als ob ihm ein Schwert durch die Seele gehe. „Maria,“ sagte
er, „ich darf deinen Vater jetzt nicht noch einmal fragen;
es würde nichts nützen. Aber, Maria, meine Liebe bleibt dir.
Du bist meine Braut. Ich betrachte dich als solche. Ich
werde wiederkommen. Ich werde dich wieder von deinem Vater
berlangen. Hast du Kraft und Mut, mein Liebling, mir treu
zu bleiben?“

„Wie könnte ich anders als dir treu bleiben? Aber wie
soll ich es ertragen, ohne dich zu leben, dich nicht zu sehen?
nichts von dir zu hören? Gerhard, Gerhard! laß mich doch
jetzt nicht allein.“

„Ich muß gehen, meine kleine Braut. Ich habe mir mehr
von deinem Vater sagen lassen, als ich eigentlich selber veran-
worten kann, aber es geschah für dich.“

Draußen sprach Frau Langheide. Noch einmal schloß der
Baron Maria in seine Arme und küßte sie heiß und innig.
„Gott schütze und erhalte dich mir, meine kleine Braut,“
flüsterte er. „Gott stärke dich. Statt Glück kommt dir
Leid durch mich, und ich kann es nicht wenden.“

Maria sagte nichts, sie weinte leise. Er strich mit der
Hand über ihr aaltes Haar.

Die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verlust haben uns wohlgetan und sagen wir allen unseren besten Dank.

Familie H. Mefferschmidt.

Hesselsbach, den 26. September 1921.

1 Maurerpolier

mit einer Kolonne von 20 tüchtigen Bruchsteinmaurer sofort nach unserer Baustelle Bamenroth b. Finnerentrop gesucht. Evtl. Akkordarbeit.

Wimmeler & Gärtner,
Hagen.

Einige tüchtige erfahrene

Maurer

stellt sofort ein

Wilh. Meister, Baugeschäft
Bückershausen.

Einige tüchtige

Sägewerks- u. Plagarbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Rudolf Wagener, Dampf-
Sägewerk, Birkelbach.

Offene Stellen:

Es werden gesucht:

1 Mädchen für kleinen herrschaftlichen Haushalt nach

Abeydt (Rheinland) und

1 Bürogehilfe von 18-20 Jahre nach Erndtebrück.

Bezirks-Arbeitsnachweis

des Kreises Wittgenstein in Berleburg,
(Landratsamt) Telefon Nr. 2 u. 15.

Eine wirklich feine Zigarre für 75 Pfennig

große, moderne Form, blicktweißer Brand, liefert als Beweis für höchste Leistungsfähigkeit die bekannte Zigarrenfabrik Ernst Wente & Co., geg. 1893, Bremen 15. Fast alle Verkäufer einer Probierliste mit 50 Stück zu 37,50 M. franco bestellten lobend nach. Garantie: Zurücknahme.

Bankhaus

L. PFEIFFER,

Depositenkasse Marburg,

Agentur Biedenkopf.

Markt 4.

Fernsprecher 116.

Reichsbank-Giro-Conto.

Postscheckkonto Frankfurt

Stammhaus Cassel.

No. 30550

gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör nur aus Kräutern u. Wurzeln hergestellt.

Bestes Heilmittel bei Magenleiden und Verdauungsstörungen

Hagelauers Boonekamp

Karl Hagelauer, Siegen,

—: Likörfabrik und Weinhandlung. :: Gegründet 1875. ::

Lokomobile

ca. 125 PS., gebraucht, für
sofort zu kaufen gesucht.

Offerten mit genauer Beschreibung
und Preisangabe an

Maschinen- u. Kranbau A.-G.
Düsseldorf. Schließfach 76.

Achtung!

Legte Sendung Koch- u. Einmach-
birnen eingetroffen.

H. Seibel, Laasphe

Bahnhofstr. 71.

Ketten-Ventil-Pumpe

Vorzüglichste Saugpumpe der Gegenwart!

— 200 Liter in einer Minute. —

Unbedenklich. Rostloses Mannesmann-Stahlrohr.
Kein Einstreuen. Kein Verstopfen oder Versagen.

Vertreter: Gustav Benfer, Oberndorf.



Weiß- u. Rotkohl

trifft in den nächsten Tagen ein.

Chr. Balzer Witwe & Sohn,
Wallau.

Lehrling

mit faulerer Handschrift
sucht Fabrikbüro.
Angebote unter 3. 100
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Kainit

und

42% Kali

empfiehlt

Wwe. Chr. Duchardt
Laasphe.

Bestellungen auf

Weißkohl

und

Rotkohl

nimmt entgegen

J. J. Metz,
Laasphe.

Fernsprecher Nr. 196.

Ich nehme die Beleidigung
gegen Wäcker Strohmann
als unrichtig mit Bedauern
zurück. Wäcker, Viehhändler

Zeichnungs-Einladung

auf mündelstetere von der Provinz Westfalen garantierte
4 1/2 % Pfandbriefe des Westfälischen Pfand-
briefamts für Hausgrundstücke

eingeteilt in Stücke zu Mk. 5000.—, 2000.— u. 1000.—.

Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1921, der erste
Zinsschein ist fällig am 2. Januar 1922. Der Zeichnungs-
kurs beträgt 100,80 % für freie Stücke, 100,50 % für
Schuldbuchforderungen. Die Zeichnung findet statt vom
20. September bis 11. Oktober 1921. Zahltermin bis
spätestens 15. Dezember 1921. Die 4 1/2 % Pfandbriefe
des Westfälischen Pfandbriefamts für Hausgrundstücke sind
mündelstetere. Es haften für sie außer den Hypotheken
und dem sonstigen Vermögen des Pfandbriefamts der
Provinzialverband der Provinz Westfalen mit seinem ge-
samten Vermögen und seiner Steuerkraft.

Die Pfandbriefe können seitens des Inhabers nicht,
seitens des Pfandbriefamts nur zum Zwecke der festgesetzten
Zahlung, die bis zum 1. Januar 1932 ausgeschrieben ist,
gekauft werden. Die Anteile wird an der Berliner
Börse eingeführt. Die Auslieferung der freien Stücke er-
folgt nach Fertigstellung des Drucks.

Schuldbuchforderungen, für die die gleichen Bedingungen
wie für freie Stücke gelten, können übertragen, beliehen
und veräußert werden. Die Zinsen werden mindestens
8 Tage vor Fälligkeit auf ein Konto bei jeder Sparkasse
unentgeltlich überwiesen oder durch die Post überhandt;
sie können auch an der Kasse in Münster bar in Empfang
genommen werden.

Den ersten Schlusssteinkampel trägt das Pfandbriefamt.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein
zu Laasphe.

Elektr. Glühbirnen

in allen Reizenmärkten sind wieder eingetroffen.

Hermann Schröder, Laasphe

Kirchplatz.

Für den Verkauf unserer

Nährmittel und Gewürze

an Groß- und Kleinhandelsfirmen sowie die Einkaufs-
vereinigungen des Kreises Wittgenstein und Umgebung
suchen wir einen gut eingeführten, fachkundigen
Vertreter gegen hohe Provision.

Fiegerländer Nahrungsmittelfabrik Fiegen i. Westf.



Strebsamer, ehrlicher

Junge

für meine Eisenhandlung
sofort als Lehrling gesucht.

E. Mannes Schmidt,
Laasphe.

Zu Weihnachten kräftiges

Mädchen

bei gutem Lohn gesucht.

Franz Oberparrer Gross
Laasphe.

Einfamilien- haus,

möglichst mit Garten,
in Laasphe zu kaufen
gesucht. Angebote unt.
„Einfamilienhaus“ an
die Geschäftsst. d. Bl.

Komplette

Futter-Zutaten

für

Arbeits-Anzüge

7 teilig

88.

für gute und feine

Maß-Anzüge

123.50 136.—

145.—

Versand nach auswärts
Nachnahme.

Keine Muster-Abgabe.

Höhl Cassel,
Grosse
Rosenstrasse
12, II.